

 **Kleinere Mitteilungen.** 
Communications diverses.

Abschusszahlen aus dem Kanton St. Gallen. Der Kanton St. Gallen hat pro 1924 zum ersten Mal eine Jagdstatistik führen lassen. Die Zahlen über die Herbstjagd 1924 folgen nachstehend. Die für die Wasservogeljagd im Januar und Februar fehlen noch. Gelöst wurden 358 Jagdpatente, darunter 50 für die Hochwildjagd (Gemsen). Die Abschusslisten ergeben für das Federwild folgende Zahlen:

Auerhähne 7, Birkhähne 3, Haselhühner 34, Schneehühner 5, Steinhühner 21, Fasanhähne 2, Rebhühner 82, Schnepfen 65, Wachteln 9, Wildenten 524, Wildtauben 105, Adler 0, Uhu 0, Habichte 15, Sperber 26, Fischreiher 4, Haubentaucher 10, Rabenkrähen 1160, Elstern 143, Häher 403, andere Vögel 59 = Total 2677 Stück.

Die Zahlen für das Haarwild mögen den einen oder andern auch interessieren: Gemsen 136, Murmeltiere 178, Rehböcke 281, Feldhasen 1587, Schneehasen 125, Füchse 952, Dachse 93, Marder 15, Iltisse 66, Wiesel 16, anderes Haarwild 17 = Total 3466 Stück.
A. H.

Nachrichten.

Reisen. Hr. Dr. J. BÜTIKOFER ist in Java und Sumatra wohlbehalten abgereist und wird Ende März in Bern eintreffen.

Hr. Prof. A. MATHEY-DUPRAZ in Colombier begibt sich Mitte März auf eine Reise nach Aegypten.

Bundsgesetz über Jagd und Vogelschutz. Die ständerätliche Kommission hat anlässlich ihrer letzten Sitzung Ende Februar in Bern an ihrer Fassung festgehalten, soweit die „Spatzenfrage“ in Betracht kommt.

Frühjahrsversammlung unserer Gesellschaft. Der Vorstand hat anlässlich seiner Sitzung vom 15. März beschlossen, dieselbe in Schaffhausen abzuhalten.

Schweizer. Bund für Naturschutz. Dessen Generalversammlung ist auf den 10. Mai in Luzern vorgesehen.

Mitgliederverzeichnis. Dasselbe ist immer noch nicht erschienen. Der Fehler liegt aber nicht beim Vorstand, sondern bei der Druckerei, die die Arbeit noch nicht beendet hat.

Beobachtungsposten. Wir ersuchen die Beobachtungsarbeiten betr. Frühlingzug bestmöglichst durchzuführen und um Berichterstattung betr. Herbstzug 1924.

 **ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.** 
Observations ornithologiques.

Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Singdrossel, Turdus ph. philomelus (BREHM). Um den 3. März 1925 in Bern eingetroffen. Am 8. März auffallend zahlreich im Limpachtal, so dass man wohl noch auf dem Zug befindliche darunter erwarten darf. A. Hess.

Schneefink, Montifringilla n. nivalis (L.). Am 22. März 1925 fünf Stück bei der Schafroth-Hütte ob Saanenmösern. M. Marti.

Star, Sturnus v. vulgaris L. Am 17. Februar früh stellte sich bei Schneegestöber morgens früh der erste Star bei seinem alten Brutkasten in meinem Garten ein. Am Nachmittag des 18. Februar beobachtete ich dann auf der hiesigen Allmend einen Schwarm von gegen 100 Stare. Seit vielen Jahren stellten sie sich noch nie so früh bei ihrem Brutkasten ein. Ottiker, Luzern.

Saatkrähe, Corvus f. frugilegus, L. Am 8. Febr. 1925 morgens 11 Uhr 30 zog ein Schwarm (ca. 200 St.) von Nordwesten nach Südosten durch das Furt-Tal. Längere Zeit kreisten die Saatkrähen und einige Dohlen über dem Ried zwischen Otelfingen und Buchs. Julie Schinz, Zürich.

Weisser Storch, Ciconia c. ciconia (L.) Am 18. Februar 1925 den ersten bei Langenthal. W. Siegfried.

Auch von andern beobachtet. Am gleichen Tag, laut Zeitungsmeldung, das Paar in Pratteln eingetroffen: Red.

Am 8. März das Limpachtal wegen seinen „Storchstationen“ besucht. In Büren zum Hof erst ein Stück; sonst noch nichts da. A. Hess.

Reiherente, *Nyroca fuligula* (L.). Am 3.-7. März 1925 hielt sich im Innern der Badanstalt Lorraine-Bern eine Reiherente auf, in Gesellschaft von vier Zwergsteissfüßsen zeigte sie ihre Tauchkünste. Die deutlich sichtbaren Schopffedern ließen auf ein altes Männchen schliessen. Karl Dant.

Von Zürich und Umgebung.

Buchfink, *Fringilla c. coelebs*, L. Gesang erstmals am 2. Januar 1925 am Utoquai in Zürich vernommen. Schlusstrophe wurde regelmässig weggelassen. Vollständiges Lied (noch ziemlich schlecht) am 11. Januar 1925 bei Schlieren.

Kohlmeise, *Parus m. major* L. Frühlingsruf ertönte erstmals am 6. Januar 1925 im Seefeld in Zürich, am 11. von mehreren Kohlmeisen gehört im Limmattal bei Schlieren.

11. Januar 1925. Baumläufer, *Certhia b. brachydactyla* BREHM. Von Schlieren bis Oetwil an der Limmat sozusagen ohne Unterbruch den Gesang gehört.

Grünfüßiges Teichhuhn, *Gallinula ch. chloropus* (L.) im alten Mühlebach des Kloster Fahr b. Schlieren.

Sumpfmehse, *Parus palustris communis* BALDENST. Der Parungsruf erschallte oftmals im Obstbaumwald und am Rand des Mischwaldes des Klosters Fahr; eine sang mehrmals längere Touren nach Kohlmeisenart.

Nach nochmaliger längerer Beobachtung glaube ich nun nicht mehr fehl zu gehen, wenn ich jene fragliche „Sumpfmehsenart“ vom 7. Dez. 1924 Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* BREHM nenne. Wiederum im Glanzenbergerwald an der Limmat sah ich zwei Stück in Gesellschaft von Sumpf-, Blau-, Kohl- und Schwanzmeisen. Zwei Sumpfmehsen schienen klein und dunkel gegen die Weidenmeise. Der Gesang war sehr abwechslungsreich und kräftig, auffallend oft brachte sie „tüje tüje tüje“ Strophen.

Weidenlaubsänger, *Phylloscopus c. collybita* (VIEILL.) Zwei Stück im Gebüsch zwischen Glanzenbergerwald und Limmat. Lockrufe ertönten mehrmals.

Schwarzspecht, *Dryocopus m. martius* (L.). Aus dem Hochwald (Rotannen und Föhren) am Altberg rief oft ein Schwarzspecht zwischen 13 und 14.30 Uhr. Ich vernahm den gewöhnlichen Ruf und daneben noch „Quickwickwick...“-Strophen. Zweimal ging diesem „Quickwick“... ein tieferes „dah“ voraus. Auch im Glanzenbergerwald rief er am Morgen zweimal.

Ein Rohrammermännchen, *Emberiza sch. schoeniclus* (L.) fiel mit gedehntem „sieh“ im Schilf ein, am Ufer der Limmat.

28. Februar 1925. Star, *Sturnus v. vulgaris*. Lebhafter Gesang bei Sonnenschein auf Obstbäumen in Unter-Engstringen (Limmattal).

Mehrere kleinere Schwärme im Neeracherried (Glatt-Tal) 8. März 1925 in Gesellschaft von Krähen und Dohlen.

Ringeltaube, *Columba p. palumbus* L. Am 28. Februar 1925 überflogen zwei Stück das Robenhauserried am Pfäffikersee.

Feldlerche, *Alauda a. arvensis* L. Am 8. März 1925 trotz NW-Sturm lebhafter Gesang im Neeracherried (Glatt-Tal).

Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.). Am 8. März 1925 im Neeracherried neun Stück.

Grünfink, *Chloris ch. chloris* (L.). Am 8. März 1925 auf einem Acker bei Niederhasli (Glatt-Tal) mindestens 50 Stück.

Roter Milan, *Milvus m. milvus* (L.). Am 8. März 1925 ob Niederglatt kreiste ein prächtiges Exemplar. Julie Schinz, Zürich.

Aus dem bernischen Emmenthal.

Amsel. Am 15. Januar schon voller Gesang. Misteldrossel. Im Januar haben sich hier öfters sechs Stück herumgetrieben, vom 6. Januar an öfters singen gehört. Spechtmeise. Vom 23. Januar an, an warmen Tagen den Parungsruf gehört. Kohlmeise. Die Kohlmeisen sind diesen Winter auf Ranflühberg sehr zahlreich,¹⁾ am 23. Januar sah ich über 30 Stück beisammen, sie fel-

¹⁾ Anderwärts wird über das Fehlen der Meisen geklagt. Tatsächlich trieben sie sich in den Höhen herum, die sich beinahe alle Tage der warmen Sonne erfreuten. Red.

dernten kurze Zeit an einem Waldrand. Grünspecht. Am 23. Januar mehrmals den Parungsruf gehört. Nebelkrähe. Vom 23. bis Ende Februar ein Stück auf Ranflühberg gesehen. Star. Am 5. Februar morgens erschienen die ersten zwei Stück auf Ranflühberg, schön, am 10. die ersten Brutpaare. Buchfink. Am 12. Februar die ersten Finkenschläge gehört. Schwanzmeise. Den ganzen Winter häufig ein kleineres Trüppchen gesehen. Singdrossel. Am 19. Febr. die erste gesehen, am 27. singend. Ringeltaube. Am 9. Februar die ersten gesehen und gehört. Hohltaube. Am 25. Februar morgens sind die ersten auf Ranflühberg eingetroffen.
Chr. Hofstetter, Ranflühberg.

Locarno und Umgebung.

Am 1. März erste Hausrotschwänzchen in Maggia Delta eingetroffen. Am 3. höre ich Schwarzkopf. Am 4. singt diese Vogelart in den Gärten von Locarno überall. Finde zwei Eier von Amseln im Neste. Am 5. kreisen drei Bussarde über dem Langensee, 1 Rotbrauner Milan. Bei Ronco erste Singdrossel gesungen.
Zschokke (Wädenswil).

Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Am 21. Februar ting sich in meinem Gartenhäuschen beim Spatzenjagen ein Sperberweibchen. Der Vogel muss sehr ausgehungert gewesen sein, denn im Käfig, in den ich ihn zuerst steckte, frass er während des Nachmittags vier Feldsperlinge, am andern Vormittage wieder zwei Haussperlinge. Dann erhielt er seinen Fussring und stob davon.

Das ebene, baumlose Land um unser Beobachtungshäuslein herum war diesen Winter nur von Feldsperlingen und Rabenkrähen belebt. Am 21. Februar hingegen hat sich eine grosse Schar Buchfinken eingestellt. Sie zählte 400 bis 500 Vögel, die eifrig am Boden nach Futter suchten. Bei ihnen waren einige Bergfinken und Goldammern. Der Abzug aus den Winterquartieren scheint begonnen zu haben, denn dieser Schwarm bestand offenbar aus Durchzüglern. Die gewöhnlichen Bestände an Finken um die Häuser herum hat sich nicht geändert.

Die Blässhühner haben ihre Brutteiche bezogen. Von den vielen Haubentauchern auf dem See haben die meisten noch das Winterkleid, doch sind auch solche im Hochzeitskleide dabei, die ihren Paarungsruf erschallen lassen, und sich mit Kragenaufklappen und Umschimmen bekomplimentieren.

Goldammern. Im Winter 1923/24 erschienen in meinem neu erstellten Gehege für Wassergefügel aussergewöhnlich viele Goldammern am Futter. Nachdem ich diesen Vogel seit langem nicht mehr in so grosser Zahl im Winter um das Haus gesehen hatte, glaubte ich, es handle sich um eine starke Zuwanderung aus Osten oder Norden. Gar prächtig leuchteten die hell zitrongelben Köpfe der Männchen. Nun hat die Beringung dieser Goldammern ergeben, dass sie, oder wenigstens eine Anzahl von ihnen, treue Standvögel sind, denn im Laufe des Frühlings und Sommers 1924, durch die Brutzeit hindurch, war mancher von ihnen regelmässig im Entengarten, um Futter zu holen. Auch in diesem, so wenig strengen Winter, wenn die grössern Enten (Spitz-, Kolben-, Pfeifenten etc.) ihren Hunger am Morgen gestillt haben, so huschen von allen Seiten Buchfinken, Spatzen und Goldammern durch die Büsche, um neben den Krickenten Nachlese zu halten.

Fast alle dieser Goldammern tragen Ringe, die sie im verflossenen Winter und Frühling erhalten haben. Bei den Männchen hat es viele Farbenabstufungen, solche mit rein zitrongelbem Kopf, bis zu solchen die nur wenig gelber sind, als die Weibchen, der braunen Federspitzen auf Wangen und Scheitel wegen.

Die Geschlechterstatistik, die durch die Beringung leicht durchzuführen ist, hat ergeben, dass von 62 Goldammern 38 Männchen und 24 Weibchen waren.

„Das“ Rotkehlchen. Jeden Herbst hält sich in meinem Garten ein Rotkehlchen auf. Vor wenig Jahren beringte ich dies Vögelchen und war erstaunt, dass das nächste Mal, als ich den lieblichen Herbstsänger aus der Nähe wieder betrachten konnte, er unberingt war. Bald hatte auch er sein Zeichen. Zu meiner Verwunderung war aber am andern Tage schon wieder ein unberingtes Rotkehlchen schnickernd im Gebüsch. Als ich auch dieses, sowie eine Reihe anderer beringen konnte, war der Beweis da, dass „das“ Rotkehlchen, das so zutraulich um uns herum tut, immer wieder ein anderer Vogel ist. Der unverträgliche Charakter, welcher das Rotkehlchen in Gefangenschaft kennzeichnet, scheint ihm auch in der Freiheit

eigen zu sein, es duldet nicht einmal auf dem Zuge seinesgleichen in der Nähe, sondern reist allein, jeden Artgenossen vertreibend. Es ist auch selten, dass im gleichen Gebüsch oder Haag mehr als ein Rotkehlchen verträglich nebeneinander sich aufhalten.

A. Schifferli.



Vom Büchertisch — Bibliographie.



Um eine möglichst schnelle Berichterstattung in dem „Der Ornithologische Beobachter“ zu erzielen, werden die Herren Verfasser und Verleger gebeten, über neue erschienene Werke dem Unterzeichneten frühzeitig Mitteilung zu machen, insbesondere von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften, besonders über die schweizerische Vogelfauna, Sonderabdrucke zu schicken. Bei selbständig erscheinenden Arbeiten ist Preisangabe erwünscht.

Fritz Braun. Die wissenschaftlichen Grundlagen der Vogelhaltung. (Sammlung Borntträger, Bd. 5) 156 S. Geb. Fr. 5.25, Verlag Gebrüder Borntträger, Berlin, 1924.

Wer sich mit der Vogelhaltung befasst und darüber Zeitschriften gelesen hat, kennt FRITZ BRAUN. Er ist einer der grössten heutigen Vogelhalter, der mit seinen reichen Erfahrungen nicht hinter Berg hält und sie seinen Kollegen in ansprechender Weise mitteilt. So war er wie kaum ein zweiter berufen, dieses Büchlein zu schreiben. Er hat dies derart gründlich und allseitig getan, dass auch der Feldornithologe dasselbe mit grossem Gewinn studieren wird. Jedenfalls sagt der Verfasser nicht zu viel, wenn er diese Schrift die „Grundlagen der Vogelhaltung“ betitelt. Papier, Druck und Einband sind ebenfalls lobenswert.

Gustav Wolf. Vögel der Heimat. 66 Naturaufnahmen heimischer Brutvögel nebst kurzer Schilderung ihrer Lebensweise auf Grund eigener Beobachtungen. 131 Seiten. Verlag Georg Schade, Bad Salzuflen, 1924.

Ich habe schon wiederholt betont, dass gerade das Photographieren von Vögeln (und auch andern Naturobjekten) dazu führen muss eigene, wertvolle Beobachtungen zu machen. Wenn jemand, wie der Verfasser der vorerwähnten Schrift sich 20 Jahre lang als Naturphotograph betätigt hat so kann er verschiedene Feststellungen gemacht haben. Diese und die Bilder, die freilich nicht alle unübertroffen sind, bilden den Wert dieses bemerkenswerten, hübschen Büchleins, das unsere ornithologische Literatur bereichert.

A. H.

Schriftenschau:

Friedrich Schwabe. Das Vogelleben im Dorfgarten. S. A. aus dem „Pflüger“, Mühlhausen i. Th. 4 S. „Wirkliche, herzerquickende Gartenschönheit kann die Pracht der Pflanzen allein nicht erfüllen. Dazu gehört auch die Anmut und der Gesang der Vögel, die im Garten bewusst und naturgemäss gehegt werden.“

H. Fréiherr Geyr von Schweppenburg. Anmerkungen zur Subspeziesfrage, unter besonderer Berücksichtigung der Ornithologie. Abdr. aus „Zoologische Jahrbücher“, Abt. für Systematik, Band 49, S. 133—196. Eine umfassende Auseinandersetzung über die im Titel angegebene Frage. Freilich will der Verfasser sie nicht als eine gründliche gelten lassen und nennt deshalb seine Arbeit nur „Anmerkungen“. Dabei hat das Literaturverzeichnis für diese Arbeit schon fünf Seiten Petitdruck Umfang.

Dr. Paul Sarasin. Der Brutparasitismus des Kuckucks und das Zahlenverhältnis der Geschlechter. 36 S. 1924. Wir werden auf diese interessante Arbeit noch einlässlicher zurückkommen.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Redaktion: **A. Hess** in **Bern**. ... Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier**.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden & Co., Basel.